

Versöhnung mit Raben

Den Tag beginne ich mit einem Morgenspaziergang übers freie Feld. Ebenso ein Mann mit seinem Hund – einem schönen Labrador.

Der Hundeführer hat in seiner Hosentasche kleines, braunes, pillenförmiges Hundefutter. Regelmässig nimmt er eines und wirft es auf der Strasse von sich weg. Der Hund spurtet los, um dieses Stücklein zu finden und es zurückzubringen, bevor er es fressen darf.

Jeden Morgen sitzen auf einem Baum in der Nähe zwei Rabenvögel (oder sind es Krähen mit schwarzen Schnäbeln?) und warten auf den Mann und Hund. Sie beobachten gut. Sobald der Mann ein Hundeguetzli wirft, fliegt der Rabe (oder ist es eine Krähe) mit dem springenden Hund um die Wette. Doch der Hundebesitzer findet, dem aufmerksamen Raben müsse auch einmal ein Guetzli gehören.

Darum legt er jeweils eine seiner Futterpillen auf einen dieser Pfähle am Wege. Der Rabe, der alles von Ferne beobachtet, kommt rasch in die Nähe und sobald Mann und Labrador ein paar Meter weg sind, fliegt er, um das Futter auf dem Pfahl zu packen. Er erwischt es immer – wenn auch nicht immer beim ersten Versuch.

Um dieses faszinierende Schauspiel im Morgengrauen mitzerleben, begleitete ich



einige Male Mann und Hund. Einmal erschien der Hundehalter nicht. Aber der kluge Rabe wartete und erkannte mich, und erwartete von mir sein Morgenbrot. Aus Mangel an Hundefutter lege ich ihm einen Kieselstein auf den Pfahl und siehe da, er schnappt auch diesen im Flug vom Pfahl, lässt aber den Stein schnell wieder fallen.

Ich liebte diese Rabenvögel bisher nicht. Sie haben uns die vielen Singvögel vom Vogelhäuschen im Garten vertrieben. Und jetzt?

Nach diesen frühmorgentlichen Erlebnissen bewundere ich diese klugen Tiere und habe mich mit den Rabenvögeln versöhnt – auch wenn ich mich nach wie vor nach den zahlreichen farbigen Singvögeln sehne.

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher